

Mit Sprachgewalt und Hohn

Schauspielerin Laura Thomas und Tänzerin Simone El Melouki-Riffi spielen die ehemalige First Lady.

Von Klaus Schlupp



Moderne Kunst als Kulisse: Das Theater K hat im Ludwig Forum den idealen Spielort gefunden für Elfriede Jelineks „Jackie O“. Die Premiere erwies sich als schauspielerische Leistung voller Kraft und Souveränität.

Die Helden der Klatschpresse sind tot oder haben sich in das Refugium der europäischen Königshäuser zurückgezogen. Dauerthemen der Friseursalons und Kaffeekränzchen wie Gunther Sachs und Prinzessin Soraya sind heute durch Melanie Müller oder Florian Silbereisen ersetzt, die bald wieder in der Versenkung verschwinden und deren Glamourfaktor dem eines Tellers Erbsensuppe entspricht.

Elfriede Jelinek hat mit Jacqueline Kennedy eine der alten Klatschpressenköniginnen mit all ihren Facetten aus der Versenkung geholt. In ihrem preisgekrönten Monolog lässt die Österreicherin „Jackie O“, wie die Ex-First-Lady nach ihrer Hochzeit mit dem griechischen Reeder Aristoteles Onassis in den bunten Blättern genannt wurde, aus dem Totenreich ihre Zeit als First-Lady Revue passieren. Dieser Monolog strotzt von Sprachgewalt, Hohn und Verletztheit. „Jackie O“ kommentiert zynisch ihre Chanelkleider, die Frisur, natürlich Marilyn Monroe, die Politik und erwartungsgemäß „Jack“, den Präsidenten.

Um die Wirkung dieser Sprachbombe zu entfalten, bedarf es des richtigen Ortes und der richtigen Darstellerin. Das Theater K hat mit beidem das absolut richtige Händchen gehabt. Die Kunstfigur „Jackie O“ gehört in ein Museum für moderne Kunst. Von daher war es eine Ideallösung, dass das Ludwig Forum nicht die „Mulde“ oder das „Space“, sondern die aktuelle Ausstellung selbst als Spielort gewählt hat.

In vier Stationen an vier Kunstwerken spielen Schauspielerin Laura Thomas und Tänzerin Simone El Melouki-Riffi die ehemalige First Lady. Vor dem „Establishment“ der aus der Eifel stammenden Künstlerin Alice Creischer entsteigen die beiden Darstellerinnen dem Rahmen, und die bildlichen Verstrickungen im Kunstwerk verschmelzen mit den verbalen Verstrickungen der Sprache Jelineks. Die Macht der

Kennedys korrespondiert mit dem Flügel eines Tornados (Fiona Banner), die Publicity der „Jackie O“ mit dem Videokunstwerk „Erde Mond und Sonne“ von Nam June Paik. Bildende Kunst und Schauspiel verschmelzen zu einer Einheit.

Das ist der klugen Regieführung von Mona Creutzer zu verdanken, die treffsicher die passenden Werke zum Text ausgesucht hat und last but not least die Entscheidung getroffen hat, für diese Sprachgewalt gleich zwei Darstellerinnen zu wählen, von denen Simone El Melouki-Riffi in erster Linie das Gesagte tänzerisch kommentiert und verdeutlicht. Sie ist auch diejenige der beiden, die an einer Station aus der Rolle der Jacqueline Kennedy ausbrechen darf und als vor sich hinwiegende dauerlächelnde Rivalin Marilyn Monroe verkörpern darf.

Im kurzen Chanelkleidchen und Pillbox-Hütchen kommt die frisch gebackene Absolventin der Arturo Schauspielschule Köln daher und zeigt, dass ihr nicht nur das Kleid der „Jackie O“, sondern auch die Sprache Jelineks hervorragend passen.

Sicher und souverän führt die Darstellerin in die sprachlichen Abgründe hinein und glänzt mit den oft zynischen und böartigen Kommentaren aber auch der Verletzlichkeit, die die Österreicherin ihrer Figur auf den Leib geschrieben hat. Es ist eine schauspielerische Leistung voller Kraft und Souveränität.

Im Preis enthalten ist der Museumseintritt. Und diese „fünfte Station“ sollte man sich nicht entgehen lassen und beim Betrachten der Kunstwerke die „Jackie O“ noch nachschwingen lassen. Zeitgenössische Kunst der Sammlung Schürmann trifft auf amerikanische Popart der Sammlung Ludwig. Gabriele und Wilhelm Schürmann, die in der Region leben, stellen aktuelle Kunst vom kleinen Foto bis zur raumumgreifenden Installation aus. Es ist Kunst, die zum Nachdenken anregt, oft gegenständlich, manchmal politisch, manchmal humorvoll wie eben auch die Welt von heute.

